



Gesund in Kufstein

Miteinander – Füreinander: Informationsblatt des Allgemein öffentlichen Bezirkskrankenhauses Kufstein, Ausgabe Nr. 5, Sommer 2006

Diagnose Krebs: eine Herausforderung an die Medizin

Die rasanten Entwicklungen in der Krebstherapie stellen für die Bezirkskrankenhäuser eine Herausforderung dar. Dank gezieltem Einsatz der finanziellen Mittel und Teilnahme an internationalen Studien kann das BKH Kufstein heute neueste Therapien für nahezu alle Krebserkrankungen anbieten.



OA Dr. August Zabernigg

Das Fach der Onkologie beschäftigt sich mit der Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Tumorerkrankungen.

Um mit den ständigen Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet Schritt zu halten und den schwer Erkrankten die bestmögliche Behandlung zukommen zu lassen, müssen Strukturen geschaffen und finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Leider ist jede neue, wirksame Krebstherapie im Allgemeinen auch eine teure Therapie.

Eine optimale Betreuung von Tumor-Patienten verlangt in erster Linie die Schaffung einer umfassenden Versorgungsstruktur. Diese wurde in den vergangenen Jahren am Krankenhaus Kufstein erfolgreich aufgebaut.

Kurze Wege zur Krebstherapie

An unserem Haus können mittlerweile die meisten Tumorerkrankungen operativ behandelt werden. Außerdem ist – mit Ausnahme seltener und äußerst schwerer Erkrank-

kungen – auch jede Form der modernen medikamentösen



Mit Unterstützung der Gemeinden und einem überlegten Umgang mit den finanziellen Ressourcen können die Ärzte des BKH Kufstein schwerkranken Menschen wieder Hoffnung geben.

Therapie möglich. Durch eine enge Zusammenarbeit der chirurgischen Fächer und der Internistischen Onkologie (das ist ein Teilbereich der Inneren Medizin mit Spezialisierung auf medikamentöse Tumorthherapie) können über 90 Prozent der an Krebs erkrankten Patientinnen und Patienten in ihrem Heimatkrankenhaus behandelt werden.

Teamarbeit

Um einen intensiven Informationsaustausch und eine Diskussion im Team zu ermöglichen, wird einmal in der Woche eine so genannte interdisziplinäre Tumorkonferenz abgehalten. Hier werden das

steht seit geraumer Zeit eine Onkologische Tagesklinik mit vier Therapieplätzen zur Verfügung, die es uns ermöglicht, einen wesentlichen Teil der Chemotherapien in ambulanter bzw. tagesklinischer Form abzuwickeln. Dadurch lässt sich

lung auf dem Gebiet der modernen Tumorthherapie Schritt halten zu können. Das erfordert eine laufende intensive Weiterbildung, die Teilnahme an nationalen und internationalen Therapiestudien und die Bereitstellung großer finanzieller Mittel zum Erwerb neuer hochwirksamer – aber leider eben auch teurer – Medikamente.

Moderne Therapien

Durch ein klares Bekenntnis der 30 Gemeinden unseres Bezirks zur Onkologie am Krankenhaus Kufstein sind wir nun in der glücklichen Lage, unseren Patienten alle modernen und effizienten medikamentösen Therapien anbieten zu können. Durch die Teilnahme an nationalen und internationalen Studien bzw. Forschungsprojekten ermöglichen wir unseren Patientinnen und Patienten den Zugang zu völlig neu entwickelten Medikamenten. Wir geben dadurch vielen Menschen mit aussichtslosen Tumorerkrankungen eine zusätzliche Chance und in dieser schwierigen Situation oftmals wieder Hoffnung. Neben optimalen Strukturen und dem Angebot modernster Therapien steht aber ein Thema nach wie vor im Mittelpunkt: ein enges, verständnisvolles Verhältnis zu unseren Patientinnen und Patienten in dieser für viele so schweren Zeit.

Krankheitsbild und der Therapieverlauf jedes einzelnen Tumorpatienten unter den Fachärzten besprochen. Über eine seit mehreren Jahren bestehende Videoverbindung beteiligen sich Kollegen der Strahlentherapie Innsbruck regelmäßig an diesen Gesprächen.

Für die Durchführung medikamentöser Therapien (Chemotherapien, Immuntherapien)

oft ein längerer stationärer Aufenthalt – auch dank der guten Verträglichkeit moderner Chemotherapien – vermeiden. Aufwändigere bzw. mehrtägige Chemotherapien werden schwerpunktmäßig an den Stationen „Interne II“ und „Interne Sonder“ durchgeführt.

Eine weitere große Herausforderung besteht darin, mit der ungeheuer schnellen Entwick-

Die Pflege in der Onkologie



DGKS Ulrike Brand

Die Diagnose „Krebs“ bedeutet für den Betroffenen und seine Angehörigen eine schwere psychische Belastung und einen Einschnitt in seine Lebensplanung. Der Patient sieht sich mit Ängsten, aber auch ganz neuen Alltagsproblemen konfrontiert. Onkologische Patienten des BKH Kufstein werden außer auf Chirurgie, Urologie und Gynäkologie vor allem auf unserer Station, der Internen II,

stationär betreut. Wir begleiten und unterstützen den Erkrankten und seine Familie in dieser schwierigen Situation. Dabei ist es uns besonders wichtig, den Menschen als Ganzes – mit all seinen Physischen, sozialen und psychischen Bedürfnissen – zu sehen. Wir möchten, dass sich die Patienten bei uns wohl, respektiert und ernst genommen fühlen.

Enger Kontakt zum Patienten

Ergänzend zur ärztlichen Beratung informieren wir über mögliche zusätzliche Behandlungen, z. B. über eine spezielle Mundpflege bei Stomatitis (das ist eine



Entzündung der Mundschleimhaut) oder die richtige Hautpflege bei Bestrahlungen. Einen hohen Stellenwert haben auch unterstützende Maßnahmen, die helfen, Nebenwirkungen zu lindern. So kann eine bestimmte

Lagerung der Patienten im Bett atemerleichternd und schmerzlindernd wirken. Auch eine Aromapflege verhilft oft zu Wohlbefinden. Da wir im ständigen Kontakt mit dem Patienten sind, bemerken wir Veränderungen schnell und sind oft auch erster Ansprechpartner für Sorgen oder Probleme. Bei Bedarf leiten wir aufkommende Fragen an den behandelnden Arzt weiter bzw. vermitteln den Patienten an die Ernährungstherapie oder Physiotherapie im Haus oder zu anderen Einrichtungen.

Auch binden wir die Angehörigen auf Wunsch in die Pflege mit ein. Ziel ist es, sowohl dem Patienten

als auch seinen eventuell pflegenden Verwandten Sicherheit für den Alltag zu Hause zu geben. Natürlich können Freunde und Angehörige in schwierigen Situationen auch außerhalb der Besuchszeiten beim Patienten auf der Station bleiben. Uns ist es wichtig, dass sich der Patient wohl fühlt, jede mögliche Unterstützung erhält, aber dennoch seine Privatsphäre und Individualität gewahrt bleiben. Dieser Philosophie folgend, umsorgen auch die Pflegeteams anderer Stationen und der onkologischen Tagesklinik die Krebspatienten am BKH Kufstein.



Liebe LeserInnen, liebe PatientInnen,

Dir. Dr. Wolfgang Schoner

derzeit sind unter dem Schlagwort „Strukturreform Gesundheit“ Bemühungen im Gange, österreichweit Leistungen von den Bezirkskrankenhäusern wegzunehmen und an den Universitätskliniken zu konzentrieren. Angeblich sei das „billiger“.

Wir in Kufstein beschreiten lieber einen anderen Weg. Gerade im Bereich der Krebstherapie bieten wir nun für unsere Bevölkerung einige neue Behandlungsformen an, zu deren Erbringung wir als Bezirksspital keineswegs verpflichtet sind. Die Bürgermeister des Gemeindeverbandes bekennen sich jedoch klar zu einer umfassenden und hochqualitativen medizinischen Versorgung in ihrem Bezirk.

Innovation ist teuer

Leider werden speziell die neuen und innovativen Therapien in unserem Finanzierungssystem zumeist nicht ausreichend abgegolten. Wenn eine Krankenanstalt ihren Patienten also eine solche Innovation anbieten möchte, so muss der Eigentümer der Krankenanstalt die verbleibenden Kosten selbst tragen – Zuschüsse werden notwendig.

Ohne unser gutes wirtschaftliches Ergebnis wären diese Therapien im Bezirk Kufstein gar nicht finanzierbar.

Allein die operative Behandlung zweier Formen von Unterleibskrebs bei Frauen wird ca. € 40.000,- jährlich an Mehrkosten verursachen. Auch im Bereich der medikamentösen Therapie des Darmkrebses hat der Gemeindeverband zugestimmt, jährlich ca. € 100.000,- zusätzlich aufzuwenden. Ähnliches gilt für die Operation des Kehlkopfkrebses oder des Rachentumors, Lasertherapien und vieles andere mehr. Insgesamt schießen die Gemeinden dem Krankenhaus im Jahr 2006 wieder ca. drei Millionen Euro zu.

So geben der sparsame Umgang mit den Ressourcen und die Bereitschaft der Gemeinden, ihr Krankenhaus zu unterstützen, schwerkranken Menschen wieder Hoffnung. Lesen Sie in dieser Ausgabe von „Gesund in Kufstein“ mehr über unsere Arbeit in der Diagnose und Behandlung der Volkskrankheit Krebs.

Ihr Verw.-Dir. Wolfgang Schoner



Vom „1x1 der Pflege“ zum Pflegekonzept für den Bezirk

70 Prozent der pflegebedürftigen Bevölkerung leben zu Hause. Mit dem „1 x 1 der Pflege“ setzt das BKH Kufstein einen ersten Schritt in Richtung eines Pflegekonzeptes für den ganzen Bezirk.



Pflegedirektorin DGKS Christina Vorhofer

Österreichweit – und diese Zahl gilt ebenso für den Bezirk Kufstein – leben 70 Prozent der pflegebedürftigen Menschen zu Hause und werden von Angehörigen versorgt. Mit der steigenden Lebenserwartung steigt auch die Zahl der Menschen, die auf fremde Hilfe angewiesen sind.

Pflege ist eine anerkannte Wissenschaft und setzt auch gerade im häuslichen Bereich ein hohes Maß an Wissen, Geschick sowie Rücksicht gegenüber sich selbst voraus. Dafür bietet das diplomierte Pflegepersonal des BKH Kufstein gemeinsam mit Physio- und Ergotherapeuten heuer erstmals eine vierteljährliche Kursreihe für pflegende Angehörige an. Nach der gut

besuchten Auftaktveranstaltung im April kommen am 28. Juni um 19.00 Uhr nun erste praktische Themen zur Sprache. Dazu zählen auch Selbstpflege und Rückenschule.

Die Kursreihe „1 x 1 der Pflege“ steht jedem Interessierten offen. Trotzdem kann dies nur ein erster, kleiner Beitrag zu einem notwendigen Nachdenkprozess über das Thema „Pflege“ für den Bezirk sein. So denken wir zum Beispiel über ein Entlassungsmanagement nach, das einen sanften Übergang pflegebedürftiger Patienten vom Krankenhaus nach Hause unterstützt.

Das BKH Kufstein mit seiner pflegerischen Kompetenz versteht sich auch als Schnittstelle zwischen Krankenhaus, Altenheim,

Pflegeeinrichtungen und Sozialsprengel. Es gibt viele Aufgaben wie Tages- oder Kurzzeitpflege, die überdacht und in einem Pflegekonzept für den Bezirk berücksichtigt werden müssen. Denn der Pflegebedarf und damit der Bedarf an qualifizierter Information und professioneller Hilfestellung werden steigen. Pflege zu Hause soll Lebensqualität für den Hilfsbedürftigen wie für den Pflegeleistenden nicht ausschließen!

Gesund in Kufstein *live*

Das kleine 1x1 der Pflege

Mittwoch, 28. 6. 2006, 19.00-21.00 Uhr
Vortragssaal im BKH Kufstein

- Lagerungen (Seiten-, Rücken-, Oberkörperhochlagerung, Transfer aus dem Bett etc.),
- Körperpflege,
- Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme (z. B. bei Schluckstörungen),
- Sturzprophylaxe,
- individuelle Beratung zur Selbstpflege,
- individuelle Rückenschule.

Referenten
Diplomiertes Gesundheits- und Krankenpflegepersonal sowie Physio- und Logotherapeuten

Begrüßung und Moderation
Pflegedirektorin Christina Vorhofer, DGKS

Eintritt frei!

Weitere Termine: 4. Oktober und 29. November 2006

Essen & Trinken – ein Teil der Therapie

Die Diagnose Krebs konfrontiert Betroffene und Angehörige mit einer völlig neuen Situation. In Folge der Erkrankung und der damit erforderlichen Therapien stellt sich häufig eines der wichtigsten Grundbedürfnisse – unsere Ernährung – für Betroffene als äußerst schwierig dar.



Isabella Huber, Diätologin

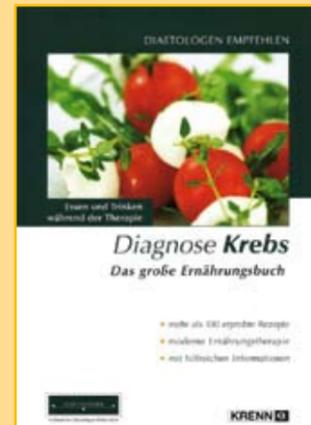
Das mögliche Auftreten von Therapieerkrankungen wie Appetitlosigkeit, Geruchs- und Geschmacksveränderungen, Kau- und Schluckbeschwerden, Übelkeit, Durchfall etc. erschwert oder verhindert oft eine ausreichende Nahrungsaufnahme. Gewichtsverlust, Müdigkeit und Schwächung des Abwehrsystems sind Folgen der daraus resultierenden Mangelernährung.

Lebensqualität erhalten

Ziel der ernährungstherapeutischen Behandlung ist es, dieser Entwicklung entgegenzuwirken und somit nicht nur den Allgemeinzustand der Betroffenen zu verbessern, sondern gleichzeitig auch deren Lebensqualität zu optimieren. Neben der medizinischen Therapie ist deshalb die Ernährung eine wesentliche Unterstützung, die Krebspatienten selbst aktiv beeinflussen können. Die Suche nach hilfreichen, seriösen und wissenschaftlich bestätigten Ernährungsinformationen ist für Betroffene und Angehörige nicht immer einfach.

Als Hilfestellung bietet daher der Arbeitskreis Onkologie der Diätologen Österreichs ein praxisnahes Buch an: Diagnose Krebs – Das große Ernährungsbuch (ISBN 3-902532-04-1/ Krenn Verlag). Es bietet einen Einblick in die Ernährungslehre und Lebensmittelauswahl, häufige Therapieerkrankungen mit speziellen Ernährungsempfehlungen, ausgewählte organspezifische Ernährungsinformationen und vielfältige Rezepte. Je nach Rezeptur eignen sie sich bei verschiedenen Therapieerkrankungen und bieten jeweils eine kalorienangereicherte und kalorienbewusste Variante.

„Bedarfsgerechte Ernährung ist keine ‚Waffe‘ gegen einen vorhandenen Tumor, aber Voraussetzung für besseres Befinden. Ein guter Ernährungszustand bedeutet einen günstigeren Krankheitsverlauf und eine bessere Lebensqualität für den Patienten.“ (Deutsche Krebshilfe)



Hilfe am BKH Kufstein

Eine individuelle Begleitung zur Lösung der verschiedensten Ernährungsprobleme und -fragen von Betroffenen wird bei Bedarf in unserem Krankenhaus von der Abteilung für Ernährungstherapie angeboten.

Brustdiagnostik am BKH Kufstein

Wie bei jedem bösartigen Tumor erhöht auch eine frühe Erkennung des Brustkrebses die Heilungschancen. Am BKH Kufstein stehen den Patientinnen eine modernst ausgerüstete Abteilung und erfahrenes Fachpersonal zur Durchführung einer Brustdiagnostik zur Verfügung. Ab dem 35. Lebensjahr empfiehlt sich für jede Frau regelmäßige diese Vorsorgeuntersuchung.



Prim. Univ.-Doz. Dr. Rudolf Knapp

Die Brustkrebs-Vorsorge umfasst neben dem Röntgen der Brust, der so genannten Mammographie, auch eine klinische Untersuchung und bei Bedarf eine Ultraschalldiagnostik. So können der Tumor in der weiblichen Brust früher erkannt und die Heilungschancen bzw. die Lebenserwartung Erkrankter deutlich verbessert werden.

Was bedeutet Mammographie?

Für die Frau ist eine Mammographie ein unkompliziertes und belastungsarmes Verfahren. Dabei wird an einem eigens dafür entwickelten Gerät ein Röntgenbild der Brust erstellt. Speziell geschulte Radiologinnen nehmen

die Daten auf. Um qualitativ hochwertige Darstellungen zu erzielen und die Strahlenbelastung möglichst gering zu halten, muss die Brust bei der

Erstellung der Bilder für wenige Sekunden zwischen zwei Platten gepresst werden. Dies ist zwar etwas unangenehm, aber nicht schmerzhaft. Am BKH Kufstein wird die Brustdiagnostik überwiegend von zwei Ärztinnen betreut. Die Belastung durch Röntgenstrahlen ist bei dieser Untersuchung sehr gering – vergleichbar mit der Strahlenbelastung

bei einem Flug nach Amerika. Am besten wird diese Untersuchung in den ersten 10 Tagen nach Beginn der Monatsblutung durchgeführt. In dieser Zeit ist die Brust etwas „durchlässiger“ für Röntgenstrahlen und kann deshalb auch besser beurteilt werden. In der Regel werden gleich zwei Aufnahmen pro Brust gemacht.

Als wichtigste Methode zur Früherkennung des Brustkrebses sollte diese Untersuchung bereits ab dem 35. Lebensjahr alle eineinhalb Jahre durchgeführt werden. Auf den Röntgenbildern können Spezialisten einen heranwachsenden Tumor erkennen, lange bevor er tastbar ist.

Umfassende Aufklärung

Die Mammographie ist aber nur ein Teil der Vorsorge. Je nach Befund wird oft eine Ultraschalluntersuchung der Brust angeschlossen. In vielen Fällen reichen dem Arzt diese Daten, um den Tumor als gut- oder bösartig zu diagnostizieren. Nur selten bedarf es weiterer Untersuchungen. Dann geben die so genannte Kernspintomographie oder eine Gewebeprobe Aufschluss. Die Entnahme der Probe wird ebenfalls am BKH Kufstein durchgeführt. Unter Ultraschallkontrolle und örtlicher Betäubung entnimmt der Arzt mit einer speziellen Nadel mehrere Gewebeprobe, die dann zur Untersuchung an ein Labor geschickt werden. Diese Methode verschafft Arzt und

Patientin restlos Klarheit! Leider erkrankt fast jede neunte Frau in Österreich im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Niemand kann wissen oder vorhersagen, wer betroffen sein wird. Deshalb ist eine rechtzeitige Erkennung so wichtig. Mit den uns heute am BKH Kufstein zur Verfügung stehenden, modernen Untersuchungsmethoden sind wir in der Lage, Brustkrebs früher zu erkennen und in den meisten Fällen auch zu heilen.



Bei der Mammographie wird an einem speziellen Gerät ein Röntgenbild der Brust erstellt.

Impressum „Gesund in Kufstein“

Informationsblatt des Allgemein öffentlichen Bezirkskrankenhauses Kufstein, Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Verlagspostamt 6330 Kufstein, Druck: Raggl GmbH, Innsbruck; Fotos: BKH Kufstein; Fragen und Anregungen bitte an: BKH Kufstein, Verwaltungsdirektion, Redaktion „Gesund in Kufstein“, 6330 Kufstein, Endach 27, E-Mail: redaktion@bkh-kufstein.at.